

Begutachtungsstellen für Fahreignung

IBBK GmbH

IBBK GmbH  
Amtlich anerkannte  
Begutachtungsstelle für Fahreignung

**Fahreignungsbegutachtung:**  
**Untersuchungsdatum: 09.01.2023**

Sehr geehrter Herr ,

beigefügt erhalten Sie das o.g. Gutachten in zweifacher Ausfertigung. Mit gleicher Post haben wir Ihre Führerscheine an die zuständige Führerscheinstelle zurück gesandt. Aufgrund der gesetzlichen Schweigepflicht hat die Führerscheinstelle von uns weder das Gutachten, noch eine Information über das Gutachtenergebnis erhalten.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen ein positives Gutachtenergebnis mitteilen können und empfehlen Ihnen, das Gutachten bei der Führerscheinstelle abzugeben. Bitte beachten Sie, dass das Gutachten lediglich eine Entscheidungshilfe für die Führerscheinstelle darstellt und die Führerscheinstelle letztlich über die Belassung oder Erteilung einer Fahrerlaubnis entscheidet.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihre weitere Zukunft.

*Wenn Sie zufrieden mit unserer Arbeit waren, empfehlen Sie uns bitte weiter. Wir freuen uns auch über eine positive Bewertung auf Google (google.de ibbk.gmbh).*

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

IBBK GmbH

Gutachten-Nummer:

Untersuchungsdatum: 09.01.2023

**Medizinisch-psychologisches Gutachten**

über

geboren am

Führerscheinstelle

IBBK GmbH  
Begutachtungsstelle für Fahreignung

Köln HRB 45492  
Geschäftsführerin der IBBK GmbH  
Barbara Schattschneider  
Marzellenstr. 23  
50668 Köln



## I. Anlass und Fragestellung der Untersuchung

Die Untersuchung erfolgte am 09.01.2023 im Auftrage von Herrn , um die von der Verwaltungsbehörde geltend gemachten Zweifel an der Fahreignung auszuräumen. Die Verwaltungsbehörde hat die Vorlage eines Gutachtens zur Vorbereitung ihrer Entscheidung über die Neuerteilung der Fahrerlaubnis gefordert.

Das Gutachten soll zu folgender Frage Stellung nehmen:

*Ist zu erwarten, dass Herr auch zukünftig ein Kraftfahrzeug unter Alkoholeinfluss führen wird und / oder liegen als Folge eines unkontrollierten Alkoholkonsums Beeinträchtigungen vor, die das sichere Führen eines Kraftfahrzeugs der Gruppe 1 (Klasse B) infrage stellen?*

*Zur Beachtung:*

*Im Rahmen der Begutachtung ist dabei auch festzustellen, ob der Proband zukünftig zum Erhalt der Kraftfahreignung eine lebenslange Alkoholabstinenz einhalten muss und die Fahrerlaubnis somit mit der Auflage 68 (kein Alkohol) im Führerschein verbunden werden muss.*

Gemäß Anlage 4a (zu § 11 Abs. 5) Fahrerlaubnisverordnung (FeV) wurde die Untersuchung streng anlassbezogen durchgeführt, d.h., wir beschränkten uns in diesem Gutachten auf die Fragen, die im vorliegenden Fall zur Aufklärung der mitgeteilten Zweifel der Verwaltungsbehörde an der in Frage stehenden Fahreignung und zur Feststellung besonderer Eignungsvoraussetzungen beantwortet werden müssen.

Dabei waren die „Begutachtungsleitlinien zur Kraftfahreignung“, Berichte der Bundesanstalt für Straßenwesen, Mensch und Sicherheit, Heft M 115, Bergisch Gladbach und die Beurteilungskriterien der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie und der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin „Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung“ in der jeweils gültigen Auflage in angemessener Weise zu berücksichtigen.

## II. Überblick über die Vorgeschichte

### II.1. Aktenübersicht

(Informationen zur Person und aktenkundige Anknüpfungstatsachen)

Herr , zum Zeitpunkt der Untersuchung 36 Jahre alt, ledig, ist von Beruf Ingenieur. Die Fahrerlaubnis hat er nach eigenen Angaben erstmals 2004 erworben und dabei eine durchschnittliche jährliche Fahrleistung von ca. 5-7000 Kilometern in den letzten Jahren, zuvor im Außendienst ca. bis zu 60.000 Kilometer erzielt.

Im Sinne der Fragestellung der Straßenverkehrsbehörde sind folgende, aktenkundige Informationen von Interesse:

04.06.2022, Fahren mit einem E-Scooter unter Alkoholeinfluss um 02:39 Uhr, BAK um 03:21 Uhr: 1,65 ‰.



## **II.2. Beigestellte Unterlagen und Bescheinigungen durch den Kunden**

Herr            legte am Untersuchungstag die nachfolgenden Bescheinigungen und Befunde vor:

Die Ergebnisse einer Haaranalyse; ärztliches Attest vom 10.01.2023, ausgestellt von  
vergleiche  
Abschnitt III.1.2.1. Beigestellte Befunde.

## **II.3. Voraussetzungen für eine günstige Prognose (Darlegung der zu prüfenden Hypothesen)**

Es wurde immer wieder bestätigt, dass die Feststellung von Verhaltensauffälligkeiten im Straßenverkehr bzw. im Zusammenhang mit der Kraftfahreignung die Wahrscheinlichkeit für künftige entsprechende Auffälligkeiten deutlich erhöht.

Es wurde aber auch immer wieder festgestellt, dass nicht alle wieder auffallen, die mit solchem Verhalten bereits aufgefallen sind. Daraus resultiert die Annahme, dass Menschen ihr Verhalten verändern können und dadurch tatsächlich nicht wieder auffällig werden.

Einer Fahrerlaubnisbehörde kommt in solchen Fällen die Aufgabe zu, bei Bedarf unter solchen Bedingungen die Fahreignung durch eine Fahreignungsbegutachtung überprüfen zu lassen, um entscheiden zu können, ob auch künftig entsprechendes auffälliges Verhalten erwartet werden muss.

Die Fragestellung der Fahrerlaubnisbehörde konzentriert die aus tatsächlichen Auffälligkeiten resultierenden grundsätzlichen Bedenken an einer Fahreignung im Sinn der Erwartung, dass es auch künftig weitere entsprechende Auffälligkeiten geben wird. Gleichzeitig wird mit entsprechenden Fragestellungen bestimmt, worauf die Begutachtung zu beziehen ist (anlassbezogene Untersuchung).

Nach diesem Grundsatz wurden durch eine Aktenanalyse Informationen im Sinn der Fragestellung identifiziert, die zu den Bedenken an der Fahreignung geführt haben und die für die Diagnose und Prognose und damit für die Beantwortung der Fragestellung relevant sind.

Die aktenkundigen Feststellungen beziehen sich auf den Verhaltensbereich

- Auffälligkeit/en unter Einfluss von Alkohol

Um die Annahme einer angemessenen, ausreichenden und dauerhaften Verhaltensveränderung als Voraussetzungen für eine positive Beurteilung begründen zu können, wurden entsprechend den Anforderungen aus den Begutachtungsleitlinien und den Beurteilungskriterien die erforderlichen Befunde erhoben und im Hinblick auf verlässliche Merkmale für eine erforderliche Verhaltensveränderung systematisch ausgewertet.

Dabei folgt die Begutachtung den relevanten Hypothesen in den Beurteilungskriterien:



Grundsätzlich muss nachvollzogen werden können:

Die zur Beantwortung der behördlichen Fragestellung erforderlichen Befunde konnten bei der Untersuchung erhoben werden und sind im Rahmen der Befundwürdigung verwertbar. (Hypothese 0)

Für den fragestellungsrelevanten Verhaltensbereich müssen die nachfolgenden Hypothesen geprüft werden:

- Es liegt Alkoholabhängigkeit vor. Eine Entwöhnungstherapie oder eine vergleichbare, in der Regel suchtttherapeutisch unterstützte Problembewältigung hat zu einer stabilen Alkoholabstinenz geführt.
- Der Klient ist nicht dauerhaft in der Lage, mit Alkohol kontrolliert umzugehen. Er verzichtet deshalb konsequent und stabil auf den Konsum von Alkohol.
- Es lag eine Alkoholgefährdung vor, die sich in gesteigerter Alkoholgewöhnung, unkontrollierten Trinkepisoden oder ausgeprägtem Entlastungstrinken äußerte. Der Klient hat aufgrund eines angemessenen Problembewusstseins sein Alkoholtrinkverhalten ausreichend verändert, so dass von einem dauerhaft kontrollierten Alkoholkonsum ausgegangen werden kann.
- Beim Klienten besteht keine unkontrollierte Koppelung von Alkoholkonsum mit dem Führen eines Fahrzeugs (mehr).
- Der Klient weist im Zusammenhang mit dem früheren Alkoholmissbrauch keine die Fahreignung ausschließenden medizinischen Beeinträchtigungen auf.
- Beim Klienten bestehen keine verkehrsrelevanten Beeinträchtigungen der geistigen und/oder psychisch-funktionalen Voraussetzungen.

ggf.

- Die festgestellten Defizite des Klienten sind durch einen Kurs zur Wiederherstellung der Fahreignung nach § 70 FeV für alkoholauffällige Kraftfahrer genügend beeinflussbar.

Nur wenn alle aus den jeweiligen Hypothesen zu prüfenden Anforderungen erfüllt sind, besteht die Möglichkeit für eine positive Verhaltensprognose im Sinn der behördlichen Fragestellung.



### **III. Untersuchungsbefunde**

#### **III.1. Medizinische Untersuchungsbefunde**

Zur Vorbereitung der medizinischen Untersuchung wurde ein Fragebogen vorgelegt und ausgewertet, eine Anamnese erhoben und eine orientierende internistisch-neurologische Untersuchung gemäß den Anknüpfungstatsachen, auf die sich die behördlichen Eignungszweifel beziehen, durchgeführt.

Gleichzeitig wurden die Ergebnisse einer auf den Anlass bezogenen Laboruntersuchung mitverwertet.

Die medizinische Untersuchung dauerte von 12:45 Uhr bis 13:15 Uhr.

##### **III.1.1. Anamnese**

###### **III.1.1.1. Krankheitsanamnese**

Erkrankungen, Operationen und Verletzungen, die im Hinblick auf die Fragestellung verkehrsmedizinische Bedeutung besitzen, wurden nicht erwähnt.

Die regelmäßige Einnahme von Medikamenten wurde verneint.

Nach eigenen Angaben bestanden am Untersuchungstag Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.

###### **III.1.1.2. Alkoholanamnese**

Im Rahmen der Anamnese wurden auch die Alkoholkonsumgewohnheiten angesprochen, da aufgrund der Vorgeschichte, zumindest für die Vergangenheit, von einer Problematik in diesem Bereich ausgegangen werden kann.

Herr gab an, seit Juli 2022 bestehe ein kontrollierter Alkoholkonsum, der auch künftig beibehalten werden soll. Er trinke alle 6 Wochen 1-2 Bier zu 0,3 l.

Bei der Umstellung habe es keine Probleme, insbesondere keine Entzugssymptome gegeben.

Früher (von 2004 bis 2005) habe Herr allgemein ca. 4-5-mal pro Woche jeweils bis zu 8 Bier zu 0,5 l getrunken. Im weiteren Verlauf habe er seine Konsummenge deutlich reduziert. 2020 sei es erneut zur Konsumsteigerung auf jeweils 4-5 Bier 3-4mal monatlich gekommen, die maximale Konsummenge habe dabei alle 1-2 Monate bei bis zu 8 Bier zu 0,5 l sowie zusätzlich bei 2-3 Alkoholmischgetränken gelegen. Dieses Konsumverhalten habe Herr bis zum Delikt am 04.06.2022 beibehalten. Anschließend habe es eine Trinkpause von ca. 1 Monat gegeben.

Zeiten mit noch höherem Alkoholkonsum habe es nicht gegeben.

Es wurde auf Nachfrage angegeben, dass bisher noch nie eine Alkoholabhängigkeit diagnostiziert und auch noch keine suchtttherapeutische Maßnahme in Anspruch genommen worden sei.



Im Übrigen verweisen wir auf die psychologische Exploration, die sich ausführlich mit dem Trinkverhalten und dessen Aufarbeitung beschäftigt.

### III.1.2. Befunde

Herr ist nach eigenen Angaben 178 cm groß und wiegt 90 kg.

Es wurde ein Blutdruck von 176/110 mmHg bei einer Herzfrequenz von 83 pro Minute gemessen.

Bei der orientierend internistischen und neurologischen Untersuchung zeigte sich im Sinne der Fragestellung kein krankhafter Befund.

Die Pupillenreaktionen auf Licht und Konvergenz waren prompt und seitengleich. Bewusstseinsstörungen, Gleichgewichtsstörungen und Schwindel bestanden nicht. Die Koordinationsversuche verliefen allesamt unauffällig.

Es fanden sich keine Auffälligkeiten hinsichtlich Bewusstseinslage, Affektivität und Orientierung. Es ergab sich kein Anhalt für formale oder inhaltliche Denkstörungen.

Das Hörvermögen für Flüstersprache war ausreichend.

#### III.1.2.1. Beigestellte Befunde

**Haaranalyse auf Ethylglucuronid** (Referenzwert: 0,007 ng/mg)

- vom: 05.12.2022
- Haarlänge: 0-3 cm
- Ergebnis: **0,0090 ng/mg (Referenzwert: 0,0070 ng/mg)**

Die Bestimmung erfolgte mit der LCMS-Methode in einem nach DIN ISO 17025 für forensische Zwecke akkreditierten Labor.

#### Ergebnisinterpretation zu kontrolliertem Trinken:

Werte unterhalb 0,007 ng/mg: Beleg einer Alkoholabstinenz

Werte zwischen 0,007 und 0,030 ng/mg: moderater Konsum von Alkohol

Werte über 0,030 ng/mg: chronischer/ übermäßiger Alkoholkonsum

Diese Haaranalyse belegt ein dem Messwert entsprechendes Konsummuster (s. Tabelle oben) für die zurückliegenden 3 Monate ab Entnahmedatum.

Die im Rahmen der Begutachtung berücksichtigten toxikologischen Befunde sind fachkundig erstellt worden, aussagefähig und forensisch verwertbar.

**Ärztliches Attest vom 10.01.2023**, ausgestellt von

„Aktuell findet sich bei Herrn ein nur leicht erhöhter Blutdruck. Eine weitere Diagnostik mittels Langzeitblutdruckmessung ist bereits terminiert“.



### III.1.2.2. Laborwerte

Untersuchende Stelle	Datum	SGOT (ASAT) [U/l]	Norm [U/l]	SGPT (ALAT) [U/l]	Norm [U/l]	$\gamma$ -GT [U/l]	Norm [U/l]
IBBK GmbH	09.01.23	30	- 50	25	- 50	25	- 60

### III.2. Psychologische Untersuchungsbefunde

Bei der psychologischen Untersuchung wurde ein Untersuchungsgespräch durchgeführt, in dem ausführliche Informationen zum aktenkundigen Geschehen, den Entstehungsbedingungen und Hintergründen, dem persönlichen Verhältnis zu Alkohol jetzt und früher und zu Überlegungen und Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Trunkenheitsfahrten erhoben wurden. Hieraus lassen sich Hinweise auf Einstellungen und Motive ableiten, die das Verhalten im kritischen Bereich zukünftig mitbestimmen. Dadurch wird eine begründete Prognose über zukünftiges Verhalten im Sinne der Fragestellung der Straßenverkehrsbehörde ermöglicht.

Die Notwendigkeit zur Durchführung der Leistungstests leitet sich aus der Fragestellung der Behörde und den „Begutachtungsleitlinien zur Kraftfahreignung“ ab. Danach ist gerade die Zufuhr psychotroper Substanzen geeignet, verkehrsbedeutsame Leistungsfunktionen akut und langfristig bis dauerhaft zu beeinträchtigen. Um sicherzustellen, dass im vorliegenden Zusammenhang nicht von einem solchen möglichen Verkehrsrisiko auszugehen ist, werden Leistungstests durchgeführt.



### III.2.1. Darstellung der Angaben aus dem Explorationsgespräch

Zu Beginn der Untersuchung wurde Herr durch den Gutachter über Gegenstand und Zweck der Untersuchung, den gesamten Untersuchungsablauf und die Verfahrensweise bis zur Versendung des Gutachtens informiert.

Das Untersuchungsgespräch dauerte von 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr.

Die Angaben wurden anschließend von Herrn selbst gelesen. Die richtige Dokumentation der Angaben wurde schriftlich bestätigt.

Zur Entwicklung des Trinkverhaltens vor der Trunkenheitsfahrt:

Wie oft und wie viel er bis zur Auffälligkeit getrunken habe:

In den letzten 2-3 Jahren vor dem Delikt habe er jedes Wochenende ca. 2 bis 2,5 Liter Bier an jedem Wochenende getrunken, 3-4x im Monat. Im Winter eher weniger. Im Sommer sei er bei Freunden, bei der Familie und Bekannten gewesen. Trinkhöchstmengen seien bei bestimmten Veranstaltungen gewesen. Er habe die genannte Trinkmenge über 4-4,5 Stunden getrunken. Körpergewicht: ca. 90-92 kg.

Welche Höchstmengen er bis dahin getrunken habe:

Bis zu 8 Bier zu 0,5 Liter plus 2-3 Gin - Tonic, mit 60 ml Gin mit 47 Prozent.

Wie oft das vorgekommen sei:

Ca. 8x im Jahr, zu bestimmten Anlässen, Hochzeiten, Vatertagen oder ähnliches.

Ob es früher Zeiten gegeben habe, in denen er weniger und mehr getrunken habe:

Es habe auch mal Tage gegeben, wo er nichts getrunken habe. Zum Beispiel, wenn er Auto fahren musste, er habe ja ein kleines Kind im Auto. Zu Bundeswehr Zeiten habe er sehr viel getrunken.

Warum er so mit Alkohol umgegangen sei (Einflüsse aus der Lebenssituation und persönliche Bedingungen):

Das habe mit der Geburt seines Sohnes 2020 begonnen. Er sei 2 Monate in Elternzeit gewesen, das sei erst noch schick und schön gewesen. Er habe im März 2020 im Home Office begonnen zu arbeiten. Für ihn sei es gewesen, wie in ein Hamsterrad zu springen. Er habe das Gefühl gehabt, sein Pensum aufholen zu müssen. Mit der Geburt des Sohnes sei viel Verantwortung dazugekommen. Er habe gearbeitet, habe parallel an der Kinderbetreuung teilnehmen wollen. Er habe viel im Wohnzimmer gearbeitet, dann habe der Kleine geschrien, er habe da dann helfen wollen. Er sei mit dem Kleinen spazieren gegangen. Er habe Arbeit und Familienleben nicht trennen können, habe keinen Ausgleich mehr gefunden, Fußball oder Badminton sei nicht mehr möglich gewesen. Der Alkohol habe dann am Wochenende beim Treffen mit anderen Leuten extrem entlastend gewirkt. Die ToDo-Liste im Kopf habe er dann mal abschalten können, das habe er mit dem Alkohol am Wochenende geschafft, runterkommen, sich entlasten.

Ob der Alkoholkonsum über die aktenkundige Auffälligkeit hinaus negative Folgen (persönlich, beruflich, sozial) gehabt habe:

Nein, bislang nicht, bis auf einen flauen Magen nichts. Er sei immer aufgestanden, habe sich um seinen Sohn gekümmert, keine kritischen Anmerkungen bekommen.

Ob er vor der aktenkundigen Trunkenheitsfahrt alkoholisiert gefahren sei:



## Fahreignungsgutachten über Herrn

Er sei alkoholisiert mal Fahrrad gefahren, unter Restalkohol sei er aber sicher mit dem Auto gefahren, im Sinne von über 0,0 Promille.

Wie er sonst sicher verhindert habe, dass er alkoholisiert gefahren sei:

Wenn er getrunken habe, sei seine Partnerin gefahren – aber sicher dann am nächsten Tag beim Brötchen holen mit Restalkohol. Bei Trinkanlässen sei ansonsten z.B. seine Partnerin gefahren.

04.06.2022, Fahren mit einem E-Scooter unter Alkoholeinfluss um 02:39 Uhr, BAK um 03:21 Uhr: 1,65 ‰ (Laut Polizeibericht: Habe den Ausführungen der Beamten folgen und sich zu jeder Zeit klar artikulieren können. Augenscheinliche Alkoholgewöhnung).

Ab wie viel Uhr er alkoholische Getränke konsumiert habe:

Er habe ab ca. 16 Uhr 1 Liter Bier getrunken, sei zu einem Volksfest, habe nochmal 3 Liter Bier, nach dem Volksfest seien sie in die Stadt gelaufen, seien noch in die Diskothek und er habe 2 Gin-Tonic mit ca. 120 ml Gin getrunken.

Wie viele Kilometer er dann gefahren sei:

Er sei 400 Meter Schlangenlinien gefahren, er sei unsicher geworden, weil er gemerkt habe, dass es doch nicht gehe und habe das Fahrzeug dann abgestellt und die Miete beendet. Daraufhin habe die Polizei neben ihm gehalten – ihm sei nicht bewusst gewesen, dass die Polizei ihn vorher schon wahrgenommen habe bzw. kontrollieren wollte. Eine Woche vorher habe er auch die Trinkhöchstmenge getrunken, er sich schon sehr alkoholisiert gefühlt, habe sich eher zurückgezogen. Seine Freunde seien mit dem Taxi gefahren, er sei nochmal 1500 Meter zu Fuß gegangen, bevor er auf den E-Scooter gestoßen sei.

Aus welchem Grund er den E-Scooter genutzt habe:

Ihm sei nicht klar gewesen, dass der nicht wie ein Auto im Straßenverkehr behandelt werde, auch wenn es ein führerscheinfreies Fahrzeug sei.

Zur Entwicklung des weiteren Umgangs mit Alkohol:

Er sei erstmal schockiert über die Promille-Zahl gewesen. Es sei ihm auch extrem unangenehm gewesen, dass er es seiner Partnerin erzählen musste, dass er seinen Führerschein verloren habe. Ihm sei geraten worden, kontrolliert zu trinken und er habe für sich erstmal eine vierwöchige Trinkpause gemacht und dann mit dem kontrollierten Trinken begonnen.

Was kontrolliertes Trinken für ihn heiße:

Er trinke nicht mehr spontan, plane das für 2 Wochen voraus, sein Höchstgrenze seien 2 kleine Bier, dass er nicht die Kontrolle verliere. Dass zwischen 2 Bieren eine Pause liege und ein alkoholfreies Getränk. Dass er kläre, wie er zum Trinkanlass komme und zurück. Dass er definiere was er trinke, z.B. Bier oder Wein. Und dass für ihn die 0-Promille Grenze im Straßenverkehr gelte. Wenn die Mobilität an dem Tag nicht geklärt sei, dann werde aus dem Trinkanlass halt ein alkoholfreier Anlass. Wenn seine Partnerin was trinken wolle, dann trinke er eben nichts. Er sei auf der Hut, dass er mehr trinke als die selbstauferlegte Höchstmenge. Er habe sich seine Trinkregeln an den Kühlschrank gehängt, er habe sich einen Trinkkalender angelegt, wo er stattgefunden und zukünftige Trinkanlässe eintrage.

Was aus den Anlässen fürs instrumentelle Trinken geworden sei:

Seine Lebensverhältnisse hätten sich positiv entwickelt. Er habe sich bewusst gemacht, dass er Trinken auch zur Entlastung genutzt habe. Er sei z.B. zu seinem Chef gegangen und habe



ihm geschildert, dass er zu viel Workload habe, der habe den verringert, er habe Hilfe bekommen z.B. . Er habe sich Rückmeldung für die Qualität seiner Arbeit geholt, weil er so perfektionistisch sei – die Rückmeldung sei sehr positiv gewesen. Er kläre Aufgaben im vornherein, definiere, was erwartet werde, ab welchem Grad die Aufgabe erledigt sei. Die Kommunikation und Offenheit gegenüber seiner Partnerin habe zugenommen, wo die Überlastung hergekommen sei. Sie hätten die Familienaufgaben anders aufgeteilt, ihre Rollen z.B. für die Kindererziehung geklärt, er sei z.B. sonntags in einen Indoor-Sportpark, was ihm auch Freude mache und zum Kindersport. Sie hätten sich auch Hilfe gesucht, was die Kinderbetreuung angehe, bei der Patentante im Dorf, so dass er mit seiner Partnerin auch außerhalb der Elternrolle zusammensein könne.

Wann er das letzte Mal kontrolliert getrunken habe:

Am 24.12, Heilig Abend.

Wie sein Umfeld mit seinem Vorhaben umgehe:

Er gehe offen damit um, dass er seinen Führerschein verloren habe, dass er einzige Weg für ihn sei, anders mit Alkohol umzugehen. Die Reaktion, dass er weniger trinke, hätten ihn aber auch bestärkt, die anderen fänden es cool.

Ab welcher Menge er Alkohol merke:

Er merke die Alkoholwirkung schon nach dem ersten Bier.

### III.2.2. Darstellung der Ergebnisse aus den Leistungstestverfahren

Zweifel an der psychischen Leistungsfähigkeit können sich ergeben wegen einer Minderung der optischen Orientierung, der Konzentrationsfähigkeit, der Aufmerksamkeit, der Reaktionsfähigkeit und der Belastbarkeit.

Die eingesetzten Verfahren aus dem Wiener Testsystem (WTS) der SCHUHFRIED GmbH sind als geeignete Testverfahren und -geräte im Rahmen der Fahreignungsbegutachtung oder einer Eignungsuntersuchung nach § 11 Absatz 9 der Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) bei der Bundesanstalt für Straßenwesen veröffentlicht.

Die Darstellung der Testergebnisse erfolgt in Prozenträngen (PR). Ein Prozentrang sagt aus, wie viel Prozent einer repräsentativen Gruppe von Kraftfahrern entsprechende Messwerte bei einem Testverfahren erzielen. Die beste Leistung hat den Prozentrang 100, die schlechteste den Prozentrang 1.

Die jeweilige Fähigkeitsdimension wird durch die Hauptvariable des entsprechenden Testverfahrens erfasst.

Für die Beurteilung der Fahreignung ist ausschließlich die Hauptvariable heranzuziehen.

Für Fahrerlaubnisklassen der Gruppe 1:

Der kritische Leistungsbereich erstreckt sich von 0 bis 15, d. h., die Testanforderungen sind ausreichend erfüllt, wenn ein Prozentrang ab 16 und mehr erreicht wird. Liegt die erzielte Leistung im kritischen Bereich (<16), dann bestehen deutliche Hinweise auf Zweifel, ob noch ausreichende Leistungsvoraussetzungen für das sichere Führen eines Kraftfahrzeuges vorliegen.



Für Fahrerlaubnisklassen der Gruppe 2:

Es gelten sinngemäß die Ausführungen zur Gruppe 1.

Darüber hinaus gilt die erhöhte Anforderung, dass in der Mehrzahl der eingesetzten Verfahren der Prozentrang 33 erreicht oder überschritten werden muss, dass aber der Prozentrang 16 ausnahmslos erreicht sein muss.

## Reaktionstest (RT)

(Testform S3 – Kurzform mit freier Bearbeitungszeit)

Der Reaktionstest (RT) dient zur Erfassung der **Reaktionsfähigkeit**. Die Hauptvariable ist die Mittlere Reaktionszeit (ms).

Ein hoher Prozentrang bedeutet, dass die Testperson, im Vergleich zur Referenzpopulation, eine überdurchschnittlich gute Reaktionsfähigkeit besitzt bzw. überdurchschnittlich gut in der Lage ist, angemessen rasch auf relevante Reize bzw. Reizkonstellationen zu reagieren.

**Mittlere Reaktionszeit (ms):** PR: 63

## Cognitrone (COG)

(Testform S11 – Kurzform mit freier Bearbeitungszeit)

Der Cognitrone dient der Erfassung der **Konzentration**. Die Hauptvariable ist die mittlere Zeit „Korrekte Zurückweisung“

Ein hoher Prozentrang entspricht dabei einer guten Konzentrationsleistung.

**„Korrekte Zurückweisung“** PR: 72

## Adaptiver Tachistoskopischer Verkehrsauffassungstest (ATAVT)

(Testform S1 – für Länder mit Rechtsverkehr)

Der ATAVT dient der Erfassung der **Aufmerksamkeit**. Für die Interpretation des Testergebnisses wird die Hauptvariable „Überblicksgewinnung“ herangezogen.

Je höher der Prozentrang, desto besser ist die Fähigkeit ausgeprägt, den Fokus der Aufmerksamkeit zur Überblicksgewinnung zu kontrollieren.

**Überblicksgewinnung** PR: 72



#### IV. Bewertung der Befunde

##### IV. 1. Interpretation der medizinischen Befunde und ihre Bedeutung für die Beurteilung

Die körperliche Untersuchung und die Anamnese ergaben zum jetzigen Zeitpunkt keine krankhaften Befunde im Sinne der Fragestellung. Damit ergaben sich derzeit auch keine Hinweise auf alkoholbedingte Beeinträchtigungen der Fahreignung. Es zeigte sich jedoch bei der körperlichen Untersuchung eine mäßige Erhöhung des arteriellen Blutdrucks, laut hausärztlichem Attest erfolgt aktuell weitere Abklärung dieses Befundes.

Die Laborwerte lagen im Normbereich. Hinweise für einen derzeit noch bestehenden, erhöhten Alkoholkonsum fanden sich somit nicht. Grundsätzlich ist jedoch zu bedenken, dass Alkoholmissbrauch nicht notwendigerweise zu körperlichen Auffälligkeiten oder Auffälligkeiten der Laborwerte führen muss.

Die beigestellte Haaranalyse auf Ethylglucuronid vom 05.12.2022 zeigte ein Ergebnis von 0,0090 ng/mg (Referenzwert: 0,0070 ng/mg), dieser Wert entspricht einem moderaten Alkoholkonsum (Werte zwischen 0,007 und 0,030 ng/mg: moderater Konsum von Alkohol). Dieses Ergebnis widerspricht nicht den von Herrn                      gemachten Angaben zum aktuellen Alkoholkonsum (kontrolliertes Trinken).

Die Ergebnisse der medizinischen Untersuchung sind somit geeignet, die Bedenken an der Fahreignung von Herrn                      auszuräumen.



## IV.2. Interpretation der psychologischen Befunde und ihre Bedeutung für die Beurteilung

### IV.2.1. Psychologisches Untersuchungsgespräch

Die Angaben von Herrn sind geeignet, die Bedenken hinsichtlich der Fahreignung auszuräumen.

Bei der nachfolgenden Beurteilung wird jeweils auf Hypothesen und Kriterien Bezug genommen, die als Bestandteil der „Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung Beurteilungskriterien“, 3. Auflage (Deutsche Gesellschaft für Verkehrspsychologie/ DGVP; Deutsche Gesellschaft für Verkehrsmedizin/ DGVM) verbindlich anzuwenden sind.

Grundsätzlich ist zu prüfen, ob die zur Beantwortung der behördlichen Fragestellung erforderlichen Befunde bei der Untersuchung erhoben werden konnten und im Rahmen der Befundwürdigung verwertbar sind. (Hypothese 0)

„Die Hypothese 0 beschäftigt sich mit der Frage, ob bei der Begutachtung die erforderlichen Befunde erhoben werden konnten und inwiefern die vorliegenden Befunde für eine Entscheidungsfindung durch die Gutachter verwertbar sind.“

„Einzelne nicht verwertbare Aussagen stellen noch nicht die Verwertbarkeit des Explorationsbefundes insgesamt in Frage, vielmehr ist in einer abwägenden Bewertung zu entscheiden, welche Befunde berücksichtigt werden können und ob sie für die erforderliche gutachterliche Aussage ausreichend sind.“

Die zur Beantwortung der behördlichen Fragestellung erforderlichen Befunde konnten bei der Untersuchung von Herrn erhoben werden und sind im Rahmen der Befundwürdigung verwertbar.

Um feststellen zu können, welche konkreten Veränderungen von einer zu untersuchenden Person für die Erstellung einer günstigen Verkehrsverhaltensprognose zu fordern sind bzw. unter welchen konkreten Bedingungen eine günstige Verkehrsverhaltensprognose erstellt werden kann, ist gemäß „Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung Beurteilungskriterien“, 3. Auflage (Deutsche Gesellschaft für Verkehrspsychologie/ DGVP; Deutsche Gesellschaft für Verkehrsmedizin/ DGVM) eine Diagnose einer Problemausprägung als auch die Überprüfung der Kriterien für eine angemessene Problembewältigung notwendig.

Angaben zur Vorgeschichte:

*Zur Entwicklung des Trinkverhaltens vor der Trunkenheitsfahrt:*

*Wie oft und wie viel er bis zur Auffälligkeit getrunken habe:*

*In den letzten 2-3 Jahren vor dem Delikt habe er jedes Wochenende ca. 2 bis 2,5 Liter Bier an jedem Wochenende getrunken, 3-4x im Monat. Im Winter eher weniger. Im Sommer sei er bei Freunden, bei der Familie und Bekannten gewesen. Trinkhöchstmengen seien bei bestimmten Veranstaltungen gewesen. Er habe die genannte Trinkmenge über 4-4,5 Stunden getrunken. Körpergewicht: ca. 90-92 kg.*

*Welche Höchstmengen er bis dahin getrunken habe:*



## Fahreignungsgutachten über Herrn

*Bis zu 8 Bier zu 0,5 Liter plus 2-3 Gin - Tonic, mit 60 ml Gin mit 47 Prozent.*

*Wie oft das vorgekommen sei:*

*Ca. 8x im Jahr, zu bestimmten Anlässen, Hochzeiten, Vatertagen oder ähnliches.*

*Ob es früher Zeiten gegeben habe, in denen er weniger und mehr getrunken habe:*

*Es habe auch mal Tage gegeben, wo er nichts getrunken habe. Zum Beispiel, wenn er Auto fahren musste, er habe ja ein kleines Kind im Auto. Zu Bundeswehr Zeiten habe er sehr viel getrunken.*

*Warum er so mit Alkohol umgegangen sei (Einflüsse aus der Lebenssituation und persönliche Bedingungen):*

*Das habe mit der Geburt seines Sohnes 2020 begonnen. Er sei 2 Monate in Elternzeit gewesen, das sei erst noch schick und schön gewesen. Er habe im März 2020 im Home Office begonnen zu arbeiten. Für ihn sei es gewesen, wie in ein Hamsterrad zu springen. Er habe das Gefühl gehabt, sein Pensum aufholen zu müssen. Mit der Geburt des Sohnes sei viel Verantwortung dazugekommen. Er habe gearbeitet, habe parallel an der Kinderbetreuung teilnehmen wollen. Er habe viel im Wohnzimmer gearbeitet, dann habe der Kleine geschrien, er habe da dann helfen wollen. Er sei mit dem Kleinen spazieren gegangen. Er habe Arbeit und Familienleben nicht trennen können, habe keinen Ausgleich mehr gefunden, Fußball oder Badminton sei nicht mehr möglich gewesen. Der Alkohol habe dann am Wochenende beim Treffen mit anderen Leuten extrem entlastend gewirkt. Die ToDo-Liste im Kopf habe er dann mal abschalten können, das habe er mit dem Alkohol am Wochenende geschafft, runterkommen, sich entlasten.*

*Ob der Alkoholkonsum über die aktenkundige Auffälligkeit hinaus negative Folgen (persönlich, beruflich, sozial) gehabt habe:*

*Nein, bislang nicht, bis auf einen flauen Magen nichts. Er sei immer aufgestanden, habe sich um seinen Sohn gekümmert, keine kritischen Anmerkungen bekommen.*

*Ob er vor der aktenkundigen Trunkenheitsfahrt alkoholisiert gefahren sei:*

*Er sei alkoholisiert mal Fahrrad gefahren, unter Restalkohol sei er aber sicher mit dem Auto gefahren, im Sinne von über 0,0 Promille.*

*Wie er sonst sicher verhindert habe, dass er alkoholisiert gefahren sei:*

*Wenn er getrunken habe, sei seine Partnerin gefahren – aber sicher dann am nächsten Tag beim Brötchen holen mit Restalkohol. Bei Trinkanlässen sei ansonsten z.B. seine Partnerin gefahren.*

*04.06.2022, Fahren mit einem E-Scooter unter Alkoholeinfluss um 02:39 Uhr, BAK um 03:21 Uhr: 1,65 ‰ (Laut Polizeibericht: Habe den Ausführungen der Beamten folgen und sich zu jeder Zeit klar artikulieren können. Augenscheinliche Alkoholgewöhnung).*

*Ab wie viel Uhr er alkoholische Getränke konsumiert habe:*

*Er habe ab ca. 16 Uhr 1 Liter Bier getrunken, sei zu einem Volksfest, habe nochmal 3 Liter Bier, nach dem Volksfest seien sie in die Stadt gelaufen, seien noch in die Diskothek und er habe 2 Gin-Tonic mit ca. 120 ml Gin getrunken.*

*Wie viele Kilometer er dann gefahren sei:*

*Er sei 400 Meter Schlangenlinien gefahren, er sei unsicher geworden, weil er gemerkt habe, dass es doch nicht gehe und habe das Fahrzeug dann abgestellt und die Miete beendet.*



## Fahreignungsgutachten über Herrn

*Daraufhin habe die Polizei neben ihm gehalten – ihm sei nicht bewusst gewesen, dass die Polizei ihn vorher schon wahrgenommen habe bzw. kontrollieren wollte. Eine Woche vorher habe er auch die Trinkhöchstmenge getrunken, er sich schon sehr alkoholisiert gefühlt, habe sich eher zurückgezogen. Seine Freunde seien mit dem Taxi gefahren, er sei nochmal 1500 Meter zu Fuß gegangen, bevor er auf den E-Scooter gestoßen sei.*

*Aus welchem Grund er den E-Scooter genutzt habe:*

*Ihm sei nicht klar gewesen, dass der nicht wie ein Auto im Straßenverkehr behandelt werde, auch wenn es ein führerscheinfreies Fahrzeug sei.*

Die Befundlage enthält keine Hinweise auf eine Alkoholabhängigkeit oder darauf, dass Herr nicht mehr dauerhaft in der Lage ist, kontrolliert mit Alkohol umzugehen (vergl. Hypothesen A 1 und A 2).

Aus der Vorgeschichte und dem Untersuchungsgespräch ist aber nachzuvollziehen:

- Es lagen eine überdurchschnittlich gesteigerte Alkoholtoleranz und/oder unkontrollierte Trinkepisoden vor. (Kriterium A 3.1 K)
- Beim Klienten dominierten persönliche, nicht-soziale Trinkmotive, insbesondere zeigte sich eine Neigung zu einem ausgeprägten Entlastungstrinken. (Kriterium A 3.2 K)

Bei Herr lag demnach eine Alkoholgefährdung vor.

Deshalb ist zu prüfen, ob Herr aufgrund eines angemessenen Problembewusstseins sein Alkoholtrinkverhalten ausreichend verändert hat. (Hypothese A 3)

Konkret müssen folgende Kriterien für eine angemessene Problembewältigung erfüllt sein:

- Der Klient hat sein Alkoholtrinkverhalten in ausreichendem Umfang und über eine ausreichende Dauer verändert. (Kriterium A 3.3 K)
- Die Verhaltensänderung ist motivational gefestigt, weil sie auf der Grundlage eines angemessenen Problembewusstseins eingeleitet wurde und durch stabilisierende Erfahrungen gestützt wird. (Kriterium A 3.4 K)
  - o Um eine angemessene Aufarbeitung der entstandenen Problematik bestätigen zu können, bedarf es der Abklärung der (außerhalb und insbesondere auch innerhalb der betreffenden Person liegenden) Bedingungen der problematischen Verhaltensentwicklung. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Verhaltensänderung, da hierin die Basis für eine ausreichende Kontrolle solcher Bedingungen zu sehen ist.
- Die Verhaltensänderung kann als stabil gewertet werden, da der Klient über ausreichende Durchsetzungskompetenz verfügt und Bedingungen, die früher das Trinkverhalten aufrechterhielten (Auslöser und Konsequenzen) nicht mehr vorhanden oder nicht mehr wirksam sind. (Kriterium A 3.5 K)

Diese Kriterien sind im Falle von Herrn erfüllt.

Zur Entwicklung des Trinkverhaltens nach der Auffälligkeit:

*Er sei erstmal schockiert über die Promille-Zahl gewesen. Es sei ihm auch extrem unangenehm gewesen, dass er es seiner Partnerin erzählen musste, dass er seinen Führerschein verloren habe. Ihm sei geraten worden, kontrolliert zu trinken und er habe für sich erstmal eine vierwöchige Trinkpause gemacht und dann mit dem kontrollierten Trinken begonnen.*



*Was kontrolliertes Trinken für ihn heiße:*

*Er trinke nicht mehr spontan, plane das für 2 Wochen voraus, sein Höchstgrenze seien 2 kleine Bier, dass er nicht die Kontrolle verliere. Dass zwischen 2 Bieren eine Pause liege und ein alkoholfreies Getränk. Dass er kläre, wie er zum Trinkanlass komme und zurück. Dass er definiere was er trinke, z.B. Bier oder Wein. [...] Er sei auf der Hut, dass er mehr trinke als die selbstauferlegte Höchstmenge. Er habe sich seine Trinkregeln an den Kühlschrank gehängt, er habe sich einen Trinkkalender angelegt, wo er stattgefundene und zukünftige Trinkanlässe eintrage.*

*Was aus den Anlässen fürs instrumentelle Trinken geworden sei:*

*Seine Lebensverhältnisse hätten sich positiv entwickelt. Er habe ich bewusst gemacht, dass er Trinken auch zur Entlastung genutzt habe. Er sei z.B. zu seinem Chef gegangen und habe ihm geschildert, dass er zu viel Workload habe, der habe den verringert, er habe Hilfe bekommen z.B. bei der Unterstützung von Studenten. Er habe sich Rückmeldung für die Qualität seiner Arbeit geholt, weil er so perfektionistisch sei – die Rückmeldung sei sehr positiv gewesen. Er kläre Aufgaben im vornherein, definiere, was erwartet werde, ab welchem Grad die Aufgabe erledigt sei. Die Kommunikation und Offenheit gegenüber seiner Partnerin habe zugenommen, wo die Überlastung hergekommen sei. Sie hätten die Familienaufgaben anders aufgeteilt, ihre Rollen z.B. für die Kindererziehung geklärt, er sei z.B. sonntags in einen Indoor-Sportpark, was ihm auch Freude mache und zum Kindersport. Sie hätten sich auch Hilfe gesucht, was die Kinderbetreuung angehe, bei der Patentante im Dorf, so dass er mit seiner Partnerin auch außerhalb der Elternrolle zusammen sein könne.*

*Wann er das letzte Mal kontrolliert getrunken habe:*

*Am 24.12, Heilig Abend.*

*Wie sein Umfeld mit seinem Vorhaben umgehe:*

*Er gehe offen damit um, dass er seinen Führerschein verloren habe, dass er einzige Weg für ihn sei, anders mit Alkohol umzugehen. Die Reaktion, dass er weniger trinke, hätten ihn aber auch bestärkt, die anderen fänden es cool.*

*Ab welcher Menge er Alkohol merke:*

*Er merke die Alkoholkwirkung schon nach dem ersten Bier.*

Herr trinkt nach eigenen Angaben seit dem Delikt, nach einer 4-wöchigen Phase des Alkoholverzichts, Alkohol nur noch kontrolliert.

Für einen möglichen künftigen Umgang mit Alkohol liegen dabei plausible Strategien vor, mit denen ein solcher Alkoholkonsum ausschließlich in einem kontrollierten Umfang zu erwarten ist.

Damit ist die Anforderung eines in der Regel mehrmonatigen Zeitraums der Veränderung erfüllt.

Die Plausibilität des reduzierten Alkoholkonsums wird durch nachvollziehbare Angaben zum Änderungsentschluss, zu den Veränderungen im Lebensvollzug und zu Rückfallvermeidungsstrategien gestützt.

Damit hat Herr das Alkoholtrinkverhalten aufgrund eines angemessenen Problembewusstseins ausreichend verändert, so dass von einem dauerhaft kontrollierten Alkoholkonsum ausgegangen werden kann. (Hypothese A 3)



Bei Herr besteht auch keine unkontrollierte Koppelung bestimmter Trinkanlässe mit dem Führen eines Fahrzeugs mehr (Hypothese A 4).

Kunde hat den konkreten Vorsatz, eine Fahrt nur dann anzutreten, wenn keine für die Verkehrsteilnahme relevante Alkoholwirkung vorliegt und kann ihn anzunehmenderweise auch durchsetzen (Kriterium A 4.1 K).

*[...] Und dass für ihn die 0-Promille Grenze im Straßenverkehr gelte. Wenn die Mobilität an dem Tag nicht geklärt sei, dann werde aus dem Trinkanlass halt ein alkoholfreier Anlass. Wenn seine Partnerin was trinken wolle, dann trinke er eben nichts. [...]*

Die Bedenken an der Fahreignung von Herrn können ausgeräumt werden.

## IV.2.2. Leistungstests

Die Überprüfung der verkehrsbedeutsamen Leistungsfunktionen ergab bei allen eingesetzten Verfahren ausreichende Ergebnisse für Fahrerlaubnisklassen der Gruppe 1. Damit bestehen in diesem Bereich keine Bedenken an der Fahreignung.

## V. Zusammenfassung

### V.1. Beantwortung der Fragestellung

Die medizinisch-psychologische Untersuchung ergab zur Fragestellung der Behörde keine Befunde mehr, die sich noch als Argument für Bedenken an der Fahreignung interpretieren lassen. Es ist davon auszugehen, dass die anzunehmende erhöhte Wiederauffallenswahrscheinlichkeit für Herr nicht mehr besteht.

Daraus ergibt sich folgende Beantwortung der Fragestellung:

*Es ist nicht zu erwarten, dass Herr auch zukünftig ein Kraftfahrzeug unter Alkoholeinfluss führen wird und es liegen als Folge eines unkontrollierten Alkoholkonsums keine Beeinträchtigungen vor, die das sichere Führen eines Kraftfahrzeugs der Gruppe 1 (Klasse B) infrage stellen.*

*Eine lebenslange Alkoholkarenz zum Erhalt der Kraftfahreignung muss von Herrn nicht eingehalten werden.*

Ärztin

Dipl.-Psychologe